

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Mecklenburg-Vorpommern
Koordinierungsreferat KSt L
Herrn Philipp Böhm
19048 Schwerin

IHR ZEICHEN

IHRE NACHRICHT

AUSKUNFT

Antje Kaiser

Telefon: 0385 59494-56

E-Mail: antje.kaiser@datenschutz-mv.de

19. Juli 2019

Stellungnahme zu den Rahmenlehrplänen gymnasiale Oberstufe Deutsch, Philosophie, Sozialkunde, Geschichte und Politische Bildung, Wirtschaft, Geografie, Englisch, Polnisch, Schwedisch, Französisch, Latein, Russisch, Griechisch, Spanisch, Musik, Musikensemble, Theater/Darstellendes Spiel, Kunst und Gestaltung, Chemie, Biologie, Physik, Evangelische Religion, Katholische Religion, Deutsch, Französisch, Mathematik, Englisch für das Gymnasium Klasse 7 bis 10, Mathematik, Englisch, Deutsch, Französisch Regionale Schule/Gesamtschule

Sehr geehrter Herr Böhm,

der Landesbeauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit Mecklenburg-Vorpommern begrüßt die Einbeziehung des LfDI M-V in die Überarbeitung der o. g. Rahmenlehrpläne.

Wir stellen fest, dass die Rahmenlehrpläne alle ein erklärendes Kapitel zur KMK Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ sowie den zu erwerbenden Kompetenzen haben. Darüber hinaus finden in allen Lehrplänen Verweise zu den Kompetenzen statt und verweisen mit der Bezeichnung MD auf „Medienbildung und Digitale Kompetenzen“. Zusätzlich gibt es einen jeweils an das Fach angepassten Absatz, der die Ziele formuliert. Diese einheitliche Vorgehensweise sowie die Sensibilisierung zur Implementierung in die Unterrichtsinhalte aller Fächer ist sehr zu befürworten.

Gleichzeitig vermissen wir verschiedene inhaltlich notwendige digitale Kompetenzen sowie die konkrete Ausgestaltung der Umsetzung der KMK Strategie in den einzelnen Fächern. Die folgende Stellungnahme kann nur exemplarische Punkte aufgreifen, da eine komplette ausführliche Stellungnahme zu jedem einzelnen Rahmenlehrplan aus Kapazitätsgründen unserer Behörde nicht möglich ist.

Allgemeine Punkte

Wir empfehlen, alle Rahmenlehrpläne um die sogenannten “Beispiele für die Verknüpfungen von Inhalten und prozessbezogenen Kompetenzen“, wie sie beispielsweise im Rahmenlehrplan Sozialkunde enthalten sind, zu erweitern. Es stellt sich die Frage, warum diese nur in einigen Fächern enthalten sind. Diese hilfreichen Beispiele für Verknüpfungen geben praktische Impulse, welche Methoden ausgewählt werden können, um den Kompetenzerwerb zu unterstützen. Aus unserer Sicht ist es unbedingt erforderlich, diese prozessbezogenen Anwendungsbeispiele einzufügen und vor allem mit zusätzlichen digitalen Kompetenzen auszuformulieren. Denn so haben die Lehrenden eine Zusammenstellung von Ideen und Beispielen für die didaktische Umsetzung der KMK Strategie „Bildung in der digitalen Welt“. Denn die Lehrenden im aktiven Schuldienst haben diese medienpädagogischen Verknüpfungen und didaktischen Ideen noch nicht oder nur teilweise in Weiterbildungen erfahren und ausprobieren können. Dafür benötigen sie medienpädagogische Unterstützung. Dies sind unsere Erfahrungen bei Weiterbildungen bei Veranstaltungen für Lehramtsstudierende. Mit dem Blick auf die Umsetzung der KMK Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ beurteilen wir die Rahmenlehrpläne als unzureichend. Gleichzeitig bedauern wir, dass das Angebot sowohl vom Landesbeauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit M-V als auch vom Netzwerk Medienaktiv M-V nicht angenommen wurde, bei der Ausarbeitung der Rahmenlehrpläne bereits im Vorfeld mitzuwirken (Stellungnahme zum Übergangsrahmenplan „Digitale Kompetenzen“ vom 19.06.2018). Ebenfalls vermissen wir ein klares Bekenntnis zur Kooperation von schulischen und außerschulischen Partnern, vor allem im medienpädagogischen Bereich. Bereits im vergangenen Jahr haben wir erklärt, dass das hochwertige medienpädagogische Wissen im Land ungenutzt bleibt. Dies ist weder für die Lehrenden noch die Lernenden eine Unterstützung. Weiterhin fehlt uns ein Verweis auf das peer-to-peer Projekt der **Medienscouts MV** ebenso wie weitere außerschulische Projekte wie **Jugend hackt** oder auch **Jugend im Landtag, Klappe gegen Rassismus** oder bundesweiten Projekten wie **#nichtegal** oder **webdays**.

Damit bleibt die Situation erhalten, dass es vom jeweiligen Lehrenden abhängt, ob ein Kind bzw. Jugendlicher Medienbildung in Mecklenburg-Vorpommern erfährt. Das betrifft sowohl die Quantität als auch die Qualität. Die Lehrenden müssen, abhängig von ihrem Wissenstand zur Vermittlung digitaler Kompetenzen adressatengerechte Angebote vorfinden. Das setzt voraus, dass es vielschichte Weiterbildungsmöglichkeiten im Land gibt. Eine Kooperation mit außerschulischen Partnern ist dabei unerlässlich.

Aus unserer Sicht sollte es dringend vermieden werden, eine schnelle Inkraftsetzung der Rahmenlehrpläne zu erzwingen (Schuljahr 2019/20), wenn diese noch nicht die Umsetzung der KMK Strategie vollständig und fächerintegrativ beinhalten. Vielmehr kann die Zeit bis zum Schuljahr 2020/21 genutzt werden, konkret und praxisnah die Rahmenpläne zu formulieren und Weiterbildungsmaßnahmen durchzuführen. Werden die Lehrenden mit ihrem individuellen Wissenstand zu digitalen Kompetenzen, Methodik und Didaktik mitgenommen, entsteht gleichzeitig eine Offenheit gegenüber dem Thema „Digitale Kompetenzen und Medienbildung“. Dieses Zeitfenster würde ebenfalls die Möglichkeit bieten, die Rahmenlehrpläne systematisch nachzubessern.

An den folgenden exemplarischen Ausführungen möchten wir aufzeigen, wo weiterhin Nachbesserungsbedarf besteht:

Beispiel Rahmenlehrplan Geschichte und politische Bildung und Wirtschaft

Der Rahmenlehrplan „Geschichte und politische Bildung“ zeigt auf, wie eine Verknüpfung zu anderen Themen in anderen Fächern möglich ist, z. B. koloniales Erbe mit der Verknüpfung zu Englisch „Postcolonial experiences“ oder Philosophie „Das Eigene und das Fremde“.

Jedoch fehlen in diesem Rahmenlehrplan konkrete Beispiele zur Verknüpfung beim Medienkompetenzerwerb (MD), die normalerweise auch noch mit praktischen Handlungshilfen angereichert sein sollten. Medienbildung ist auch Demokratiebildung und politische Bildung. Zwar weist der Rahmenplan „Informatik und Medienbildung“ bzw. „Informatik gymnasiale Oberstufe“ einen integrativen Hinweis auf, dass die Geschichte der Informatik ebenfalls mit dem Rahmenplan „Geschichte und politische Bildung“ verknüpfbar ist, jedoch nicht umgekehrt. Damit werden die Lehrenden der Fächer Geschichte und politische Bildung nicht aufgefordert, diesen Themenkomplex in ihrem Unterricht einzubinden. Weiterhin sind keine möglichen Verknüpfungen zu Themen wie Big Data und politische Einflussnahme oder auch Computerspiele bzw. sogenannte „serious games“ vorhanden, wie sie bundesweit als mögliche Themen empfohlen werden.

Der Rahmenlehrplan Wirtschaft enthält als Medienbezug nur das Thema der Auswertung und grafischen Aufbereitung von Datensätzen zum Thema der wirtschaftlichen Entwicklung der Bundesrepublik. Das Marktprinzip der Internetwirtschaft wird hier nicht ersichtlich. Obwohl der Rahmenplan „praktische Verknüpfungen“ aufweist, fehlen Themen wie die Marktmacht der Internetkonzerne und das Wirtschaftsgut der personenbezogenen Daten. Gerade dieser Lehrplan könnte Raum und Zeit für diese Themen der Medienbildung liefern. Gleiches gilt übrigens für das Fach Arbeit, Wirtschaft, Technik – AWT.

Beispiel Musik, Musikensemble, Theater/Darstellendes Spiel, Kunst und Gestaltung

Wir befürworten, dass in diesen Neigungsfächern die Themen von Urheberrecht und Creative Commons Lizenzen angesiedelt sind, da es sich gut mit den eigenen künstlerischen Leistungen verbinden lässt. Ebenfalls positiv anzumerken ist, dass im Rahmenplan Theater/Darstellendes Spiel das Thema der Selbstinszenierung in sozialen Netzwerken aufgegriffen wird. Dabei stellt sich nur die Frage, ob alle allgemeinbildenden Schulen dieses Unterrichtsangebot „Theater/-Darstellendes Spiel“ vorhalten können und verbindlich anbieten. Sollte dies nicht der Falle sein, ist es zwingend notwendig, diesen Inhalt in anderen Fächern ebenfalls als verpflichtenden Unterrichtsgegenstand aufzunehmen, z. B. Selbstinszenierung in Deutsch, Philosophie, Religion oder auch Wirtschaft bzw. AWT.

Beispiel Philosophie, Sozialkunde, evangelische und katholische Religion

Hier vermissen wir ebenfalls die Aspekte der Medienethik und Medientheorie. Teilweise wird auf die „lebensweltbezogenen Medien“ eingegangen. Doch dabei mangelt es vor allem an praktischen „Beispielen für die Verknüpfungen von Inhalten und prozessbezogenen Kompetenzen“, die wir um digitale Kompetenzen erweitert sehen, als auch die Querverweise zu ethischen Fragestellungen in den Rahmenlehrplänen „Informatik und Medienbildung“ sowie „Informatik“ oder auch „AWT-Arbeit, Wirtschaft, Technik“.

In den Rahmenplänen zur Religion und auch dem Fach Sozialkunde sind diese Verknüpfungen und weiterführenden Aspekte enthalten, z. B. Wertewandel, Vergleich von Medienbeiträgen und Wahlen. Dies ist ein positives Beispiel, wie ein fächerintegrativer Ansatz umgesetzt werden kann, das gleichzeitig praktische Verknüpfungsvorschläge enthält.

Englisch, Polnisch, Schwedisch, Französisch, Latein, Russisch, Griechisch, Spanisch

Der Rahmenlehrplan Englisch umfasst einige gute Ansätze, wie „Chancen und Risiken verschiedener Medienformate reflektieren“ oder „Lebens- und Arbeitswelt des 21. Jahrhunderts analysieren und reflektieren“. Diese Ansätze sind sehr zu begrüßen und können in allen Sprachen behandelt werden. Die Komplexität der Themen sollte jedoch voraussetzen, dass diese Themen ebenfalls in einem Fach der Muttersprache behandelt werden. Somit fehlt der Querverweis zu anderen Unterrichtsfächern, wie Wirtschaft, Deutsch oder Sozialkunde. Weiterhin raten wir auch hier zu einer Zusammenstellung von praktischen Verknüpfungen, die es den Lehrenden ermöglicht, die Themen zu implementieren.

Chemie, Physik, Biologie und Mathematik

Die Rahmenpläne sind ebenfalls geprägt von praktischen Verknüpfungen. Jedoch fehlen aus unserer Sicht auch hier notwendige Medienkompetenz-Verknüpfungen. So wird beispielsweise im Biologierahmenplan auf ein Recherchethema mit anschließender Präsentation verwiesen. Das notwendige Wissen zur Recherche, Quellenanalyse und Quellenangabe gehört ebenso in diese Fächer. Diese Querverweise und vor allem auch die praktischen Anmerkungen fehlen in den naturwissenschaftlichen Fächern. Im Sinne einer fächerübergreifenden und integrativen Medienbildung ist es jedoch notwendig.

Beispiel Rahmenplan Deutsch

Der Rahmenlehrplan Deutsch weist eine Vielzahl von Medien, wie Theater, Buch, Film und Hörspiel, auf. So ist beispielsweise das Thema der Filmanalyse enthalten, was wir als wichtig erachten. Jedoch vermissen wir auch hier den direkten Bezug zur Medienbildung und den Erwerb von digitalen Kompetenzen nach der KMK Strategie, zumal dieses Fach ein breites Spektrum bieten kann. Als konkretes Beispiel wäre hier das Thema der politischen Rede zu nennen, das im Rahmenlehrplan bereits längst enthalten ist. Dieses Thema muss nach unserer Auffassung ebenso die Einflussnahme von News, Fake News, Hate Speech, Wahlmanipulation im negativen Sinne und user generated content über online Plattformen im positiven Sinne aufgreifen. Ein Beispiel für eine praktische Verknüpfung kann z. B. der Vergleich von einer klassischen politischen Rede mit beispielsweise dem Interview des Youtubers LeFlويد mit der Bundeskanzlerin sein oder die unterschiedlichen Wirkungsweisen von twitter Nachrichten und politischen Reden u. ä.

Fazit

Durch den Umstand, dass wir einen Großteil der Rahmenlehrpläne gleichzeitig erhalten haben, bietet sich uns die Möglichkeit, alle Rahmenlehrpläne auf ein durchgehendes Konzept zu untersuchen. Dabei ist festzustellen, dass die Umsetzung der KMK Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ nicht ausreichend erfolgt ist. Der integrative Ansatz, dass Medienbildung als fächerübergreifendes Konzept verstanden wird, ist damit nicht erfüllt. Dies wird auch nicht mit dem Rahmenlehrplan „Informatik und Medienbildung“ kompensiert (gesonderte Stellungnahme). Gleichzeitig müssen wir auf der Grundlage unserer bisherigen Erfahrungen davon ausgehen, dass ein Großteil der Lehrenden durch mangelnde Weiterbildung im medienpädagogischen Bereich nicht in der Lage ist, ohne praktische Verknüpfungsbeispiele die Inhalte des jeweiligen Faches um Thematiken der Medienbildung zu erweitern bzw. ihren Unterrichtsinhalt dementsprechend anzupassen. Dies zeigen uns auch immer wieder schulinterne Lehrerfortbildungen (SchILF) und alle eigenen angebotenen Fortbildungsveranstaltungen, wie beispielsweise die Fachtagungen des landesweiten Netzwerkes Medienaktiv M-V. Dabei ist das Interesse der Lehrenden groß zu diesem Thema. Dieses gilt in gleicher Weise für die Lehramtsstudierenden, die die fehlende Implementierung von Medienbildung- und erziehung im Studium beklagen. Die praktischen Verknüpfungen, wie sie in einigen Lehrplänen bereits enthalten sind, können dies unterstützen, werden jedoch nicht kontinuierlich fortgeführt. Insgesamt sehen wir erheblichen Nachbesserungsbedarf.

Es bleibt z. B. unklar, warum das Bildungsministerium nicht auf bereits Bestehendes aufbaut, wie beispielsweise den Medienkompass M-V, Medienscouts MV, Medienaktiv M-V. Gleiches gilt für die verschiedenen Angebote der kooperativen Unterstützung in den Stellungnahmen aus dem vergangenen Jahr zum Übergangsrahmenplan „Digitale Kompetenzen“. Hier wurde bereits vom LfDI M-V und dem Netzwerk Medienaktiv M-V angeboten, bei der Erarbeitung der Rahmenpläne, die nun vorliegen, zu unterstützen.

Weiterhin sehen wir gravierende Umsetzungsmängel bei der Verpflichtung der Unterzeichner der „Kooperationsvereinbarung zur Förderung von Medienkompetenz in Mecklenburg-Vorpommern“ zur „ressortübergreifenden Zusammenarbeit und bei der Nutzung bzw. Verwertung schon vorhandenen Fachwissens in diversen Bildungsvereinigungen, wie vor allem das Netzwerk Medienaktiv.

Wir sind gern bereit, unsere Kritikpunkte weiter auszuführen und uns konstruktiv an der Diskussion zu beteiligen und wiederholen somit unser Angebot.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

Antje Kaiser